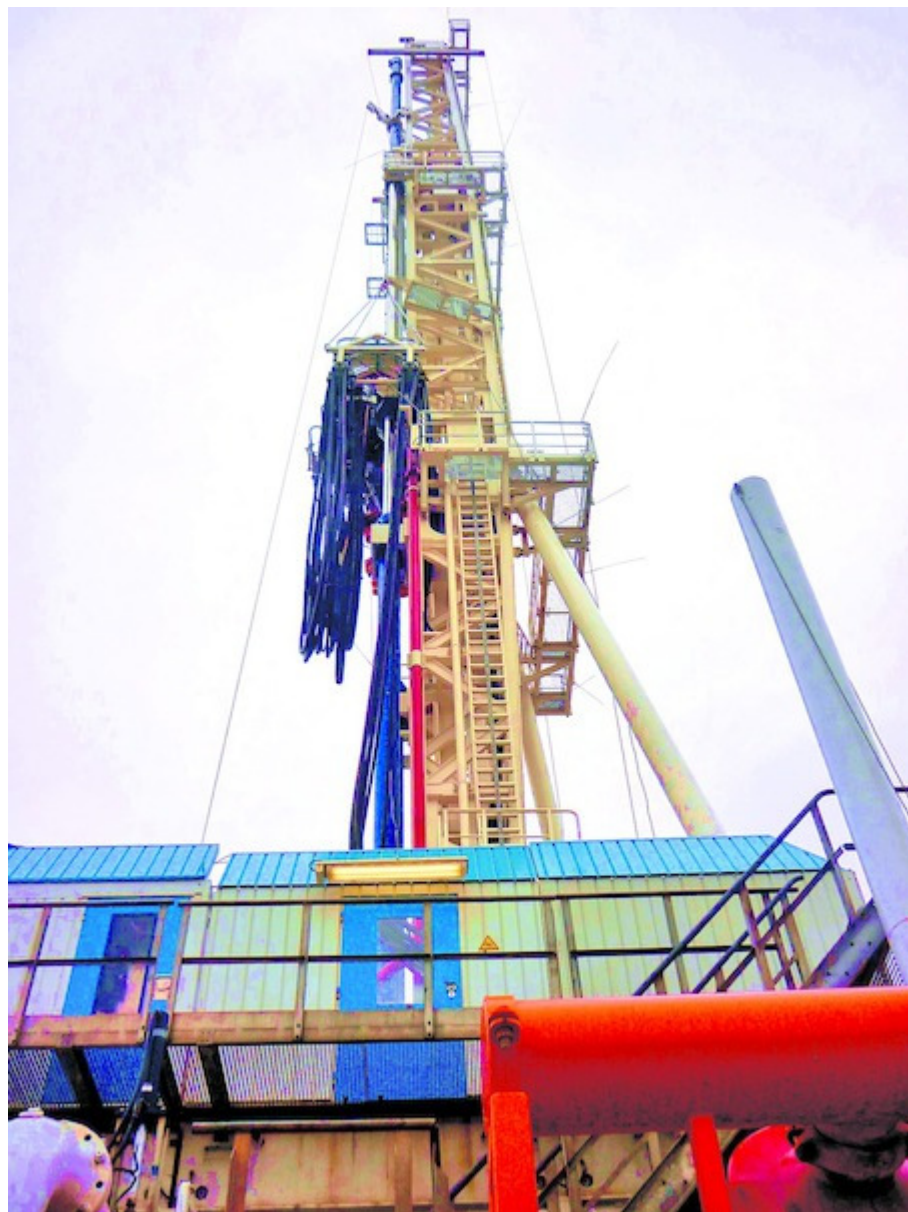


Bohrung in der heißen Phase

Kirchweidach (hek). Die Geothermiebohrung in Kirchweidach hat eine Tiefe von 3900 Metern erreicht. Damit liege das Vorhaben im Zeitplan, hieß es bei der Geo-Energie Kirchweidach.



Stück für Stück hat sich der Bohrer von diesem Turm aus in eine Tiefe von etwa 3900 Metern vorgearbeitet. Nun geht das Geothermieprojekt Kirchweidach in die heiße Phase. Foto: wt

Die Bohrarbeiten des Geothermie-Projekts in Kirchweidach bei Erdlehen laufen nach Plan. Das betont Bernhard Gubo, Geschäftsführer der GeoEnergie Kirchweidach, auf Anfrage. Derzeit sei eine Bohrtiefe von gut 3900 Metern erreicht. Mit dem Erreichen dieser Tiefe könne man nun die dritte Rohrtour einbauen. Stufenweise wird der Durchmesser mit zunehmender Tiefe kleiner. Bevor Mitte Februar die wasserführende Schicht erreicht werde, seien nun bohrphysikalische Messungen durchzuführen. Dazu müsse auch das Bohrloch etwas erweitert werden, die Rohre würden eingebracht und zementiert, berichtete Bernhard Gubo. Diese Arbeiten würden noch rund eine Woche andauern.

„Die Bohrung ist bisher für uns zufriedenstellend verlaufen“, bilanziert auch Kirchweidachs Bürgermeister Johann Krumbachner. In dieser Einschätzung stimmt ihm der Vorsitzende des Fernwärmeausschusses der Gemeinde, Franz Obermayer, zu.

Laut Geschäftsführer Gubo werde sich Anfang März endgültig herausstellen wie erfolgreich in Kirchweidach gebohrt wurde, da die Pumptests erst dann die entscheidende Hinweise auf das angestrebte 130 Grad Celsius heiße Thermalwasser geben werden. Sollte dies, wie erwartet, der Fall sein, stehe dem Erdwärme-Kraftwerk, das primär zur Stromproduktion und dann noch zur Wärmeversorgung in der Gemeinde Kirchweidach dient, nichts mehr im Wege.

Das Bayerische Fernsehen werde über diese „spannende Phase“ noch einmal in der Abendschau berichten, kündigte das Unternehmen an.